

März 2013

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg

8. Jahrgang, 3. Ausgabe



Hier ist mein Herz. Mein Gott, ich geb es Dir.

Liebe Leser!

Wer verfolgt sie nicht gern, die Thronbesteigungen der heutigen Könige. Sie sind zumeist eine Demonstration von Luxus und Macht, alles eingebettet in jubelnde Menschenmassen. Ganz anders verlief die Thronbesteigung von Jesus Christus. Die Zeit davor nennen wir Passions- oder Leidenszeit. Von Macht war nichts zu spüren, geschweige denn Luxus zu sehen. Der Titel des Königs hing nicht an einem Thron, sondern am Kreuz.

Die Menschen, die zugegen waren, zeigten zumeist Spott und Verachtung. Ein Video aus der damaligen Zeit würde keine Thronbesteigung zeigen – und trotzdem war es eine! Mehr Macht, als der Sohn Gottes damals erhalten hat, ist noch keinem Menschen zuteil geworden.

Mit geringen Mitteln (Geburt in tiefster Niedrigkeit, Tod in größter Verachtung), aber mit dem größten Einsatz hat die Gottesliebe ihr Ziel erreicht. Nicht Gewalt ist Programm, sondern Liebe aus allmächtiger Erhabenheit. Jesus Christus hat nie jemanden bloßgestellt, niemandem Verachtung entgegengebracht und trotzdem in aller Liebe für klare Verhältnisse gesorgt. Machst du mit? Nie Macht demonstrieren, nicht in Worten noch in Werken, nicht mit Lautstärke noch mit bösen Blicken. Jesu Opfer möchte uns in sein Wesen hineinziehen. Der Text aus dem Lied „Hier ist mein Herz“ zeigt auf, wie das geht.

Ich wünsche uns allen eine gesegnete Entwicklungszeit.

Liebe Grüße
Hans O. Petrusch

Warum?

Na, darum sitzt du zu Hause alleine, weil du die verstehen musst, die das schon Jahrzehnte erleben müssen. Du meinst ja, mitfühlen zu können. Du kannst es nur bedingt.

Beten alleine? Keiner sagt mit dir „Amen“. Kann man nachvollziehen, selbst erleben macht traurig. Aber Gottvertrauen, dass nichts umsonst ist zu unserer Entwicklung, gibt uns Kraft.

Der Kalender 2013 gibt uns schöne Impulse zur Hoffnung. Bitte lesen! Vielleicht verstehst du auch den, der sagt: „Ich kann nicht mehr!“ Versuche, dich in seine Lage zu versetzen und bete innig für ihn.

Liebe Geschwister, denkt auch an unsere Lieben, die einen Partner haben, der vielleicht nicht mit ihnen betet. Die lieben sich auch ganz herzlich, aber die müssen auch alleine „Amen“ sagen.

Vergessen wir keinen und haben wir keine Vorurteile. Bitte, bitte!

Euer Günter Gottschlag

Prägende Kräfte

Wer hat dich geprägt?

Das ist ein Aufruf an alle Geschwister und ein Grund zu tiefer Dankbarkeit unseren Lieben gegenüber, die uns geprägt haben.

Ich fange an:

- meine Eltern
- mein Jugendleiter, Horst Wörpel
- mein Vorsteher, Evangelist Giencke
- meine Geschwister, die viel Glaubensmut und Kraft ausstrahlen.

Da gibt es viele Namen, die uns auch aus der Ewigkeit herüberleuchten. Bald ist Gottesdienst für die Entschlafenen, eine Möglichkeit als Vorbereitung.

Jeden Monat gibt es eine Gemeindezeitschrift, da ist für jeden eine Seite „Prägende Kräfte“ frei. Und jeden Monat gibt es einen Gesprächskreis, in dem wir das zur Sprache bringen können.

Euer Günter Gottschlag

Das Netz göttlicher Liebe sichtbar machen - Stammapostel Leber in Berlin

Am Sonntag, 3. Februar 2013, feierte Stammapostel Wilhelm Leber Gottesdienst in Berlin-Lichtenberg. Er wählte als Grundlage ein Bibelwort aus dem Evangelium des Matthäus: „Wiederum gleicht das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist und Fische aller Art fängt. Wenn es aber voll ist, ziehen sie es heraus an das Ufer, setzen sich und lesen die guten in Gefäße zusammen, aber die schlechten werfen sie weg.“ (Matt. 13,47.48).

Zwei Jahreszahlen, aus Sperrholz gefertigt, fallen sofort ins Auge: am Boden 1863, die 2013 ist unterhalb der Altarplatte aufgehängt. Am Boden sind Frühblüher im Moos zu sehen, sie kennzeichnen die schlichten und sehr einfachen Anfänge der Kirche im Jahr 1863.

Ein Glaube – ein Ziel

„Hören sie mehr auf ihren Körper“, beginnt Stammapostel Leber seine Predigt und zitiert den Rat eines Arztes. Man solle die verschiedenen Einflüsse gut abwägen. Er zieht gleich die Parallele ins Geistige, die Gläubigen sollten meiden, was zerstörerisch wirkt, was belastet. Daniel sei in der Gefangenschaft am Hofe des Königs erzogen worden, scheute sich aber, sich mit den Speisen des Königs zu verunreinigen. „Der Mann hat auf seine Seele gehört. Sehen wir danach, was dem Herzen gut tut“, ruft Stammapostel Leber den Versammelten zu.

Das Netz der Liebe Gottes

Das Bibelwort vom Netz, das ins Meer geworfen werde, schlage einen Bogen von den Anfängen der Kirche in die heutige Zeit. Deshalb habe er es zum Auftakt des Jubiläumsjahres gewählt. Das Netz sei das Evangelium, die göttliche Liebe, sie ziehe hindurch durchs Völkermeer und sammle unabhängig von menschlichen oder kulturellen Unterschieden. „Es gewinnt Menschen aller Art und Zeit für sein Reich.“ Man solle sich aber hüten, vorzugreifen und nach Würdigkeit zu sortieren. „Das ist niemals unsere Aufgabe“, dies sei allein Gott vorbehalten. Die Liebe habe ihren Ursprung im Opfertod Christi. Das Netz der Liebe Gottes sei in der Geschichte immer wieder sichtbar geworden. Es sei schön, wenn der Gedanke der Liebe und der Unterordnung unter Gottes Willen auch die Gemeinden beherrsche. „Das führt uns zum Tag des Herrn“. Er habe aufgerufen, in diesem Jahr Christus zu bekennen. „Lasst doch das Netz der Liebe Gottes sichtbar werden!“

Nicht aufgeben!

Es könne sich der Gedanke einschleichen, man handle ja schon nach dem Evangelium und wende sich anderen zu, ergänzt Apostel Jens Korbien (Mitteldeutschland). Schon zu der Zeit des Fischfangs Petri habe es solche Vorbehalte gegeben. Petrus sei dennoch auf das Wort Jesu hin zurück auf den See gefahren. Ebenso schauten damals viele aus vermeintlich besserem Stand auf die Sünder herab. Jesus habe das nicht beeindruckt, er wandte sich den Sündern zu. So sei manches auf den ersten Blick ganz anders, als aus der Sicht Gottes. „Das Netz der Liebe kennt kein Aufgeben“, schließt er seinen Beitrag.

Apostel Volker Kühnle (Süddeutschland) erinnert an das bekannte Wort „Der Liebe erliegt man, der Härte widersteht man“. Liebe findet ihren stärksten Ausdruck in der unerschütterlichen Treue zum Herrn. (Fortsetzung auf S 6)



Die Liebe Gottes habe immer wieder eine Brücke gebaut, über den tiefen Graben der Enttäuschung, den hohen Berg der Sorgen. „Gott ist da!“ Selbstgefälligkeit führe schnell zu Egoismus.

Das Feuer weiter tragen

Als dritter wird Apostel Dieter Böttcher (Norddeutschland) gerufen. Es sei nicht die Aufgabe die Asche, sondern das Feuer weiter zu tragen. Das Feuer der Liebe treibe einen Gläubigen, das Netz der Liebe immer wieder auszuwerfen. Ein Netz habe Maschen, die auch solche trügen, die man nicht verstehen würde. Aber die Maschen wären auch durchlässig für Vorbehalte oder Unverständnis.

Der Gottesdienst dient in der Gebietskirche als Auftakt ins Jubiläumsjahr. Für Stammapostel Leber bildet er in Berlin dennoch eine Art Schlusspunkt: Er wird Pfingsten 2013 in den Ruhestand treten. 150 Jahre seien geschichtlich betrachtet kein langer Zeitraum, aber „wir wollen nicht daran vorüber gehen“.

Der Gesprächskreis/PD (gekürzte Fassung)

Gedanken zum Gottesdienst für Entschlafene

Niemand weiß, wie viele Seelen in den letzten Monaten in die Ewigkeit gezogen sind. Sie sind gegangen aus Städten, Dörfern, Einsiedeleien aus allen Ecken der Erde. Es waren alt Gewordene, in der Blüte des Lebens Stehende, Kinder, Ungeborene, Geliebte, Gehasste, Gequälte, Ermordete, Verunglückte, Gesunde, Kranke, Einsame, Gesetzesübertreter, Menschen aus den unterschiedlichsten Lebenssituationen. Wie viele davon aus der näheren Umgebung, unserer Stadt, unserer Straße oder unseres Wohnhauses.

Was wussten wir von ihnen? Waren es Christen, waren sie gläubig oder lehnten sie Gott gar ab? Wurden sie von seelischen Belastungen geplagt, drückten materielle Sorgen, gab es Probleme in der Familie oder am Arbeitsplatz? Wie oft sind wir ihnen begegnet? Waren Menschen darunter, die wir innerlich abgelehnt vielleicht sogar verachtet haben wegen ihrer Herkunft, ihres Aussehens, ihrer Einstellung? Keiner weiß es, es ist uns nicht bewusst.

Alle haben eins gemein: Sie sind unsterbliche Seelen in der Ewigkeit. Jedem Einzelnen bietet Gott in seiner Liebe Hilfe an. Jesus Christus hat sein Opfer für alle Menschen gebracht.

Diese Seelen wollen wir in unser Herz rufen und für sie beten. In der Fürbitte können wir unseren Glauben und unsere Barmherzigkeit bekennen und diesen Seelen entgegenbringen. Mögen sie die Stimme des Herrn hören, annehmen und zur Erkenntnis kommen, um dann die Gnade Gottes in den Heiligen Sakramenten zu erleben. Das wird Freude bei ihnen und auch in unseren Herzen bewirken.

Mag die Fürbitte für alle Entschlafenen uns ein tägliches Bedürfnis sein.
Heinz Holste

Wie unser Himmlischer Vater hilft.

Mit einem Mal sah alles anders aus. Meine gewohnte Umgebung erschien mir viel enger, wie zusammengeschoben. Es war höchste Zeit, zum Augenarzt zu gehen. Ende November des letzten Jahres hatte ich einen Termin beim Augenarzt bekommen. Der Doktor sagte, die feuchte Makula-Degeneration würde nun auch auf dem linken Auge anfangen.

Ich war verzweifelt. „Vater, was soll das? Ich habe doch erst im letzten Jahr meinen Norbert abgeben müssen. Und nun das mit dem Auge?!“ Was nützen mir meine Hände, meine Beine, wenn ich nicht mehr lesen kann, wenn ich keine Handarbeiten mehr machen kann und meine Wege nicht mehr erkenne. Es kam eine schlimme Zeit, in der ich auf die Kostenübernahme für die Augenbehandlung warten musste. Das Sehen wurde immer schlechter. Endlich konnte die Behandlung beginnen. Ich bekam die erste Spritze ins linke Auge. Nach vierzehn Tagen konnte ich schon besser sehen.

Danke, lieber Gott und Himmlischer Vater, dass du geholfen hast. Entschuldige, dass ich so kleingläubig war. Haben wir nicht alle schon in Sorgen und Nöten gestanden? Unser Vater hilft, wenn auch nicht gleich. Aber er lässt uns nicht alleine. Im Nachschauen sind wir beschämt.

Nach der zweiten und dritten Spritze kann ich wieder gut sehen. Ich möchte mich bei allen Brüdern und Geschwistern für die vielen Gebete ganz herzlich bedanken, Mögen wir doch alle im Glauben stehen, fest zusammenhalten, für jeden beten und in der Gemeinschaft bleiben, bis wir das große Ziel erreicht haben und unsere Lieben in der Ewigkeit in die Arme nehmen dürfen.

In Liebe, Irmgard Wrusch



Liebe Glaubensgeschwister,

2013 feiert unsere Kirche ihr 150-jähriges Bestehen. Auch wir im Bezirk Berlin-Südwest feiern mit!

Ich freue mich, dass sich schon einige Schwestern und Brüder zusammengefunden haben, um zu planen und zu proben. Das Motto: Ein Glaube – ein Ziel.

Vielleicht ist auch etwas für Sie oder für dich dabei? In jeder Gemeinde gibt es Ansprechpartner, die gerne Auskunft geben.

Mit herzlichen Grüßen, euer Jürgen Jeßke

Wie feiern wir unser Jubiläum?

Eine Woche nach dem Pfingstgottesdienst mit Stammapostel Wilhelm Leber in Hamburg beginnt um 18 Uhr in der Nikolaikirche in Potsdam ein **Geistliches Frühlings- und Pfingstkonzert**, das unser Bezirks-Chor gestaltet. Fragen dazu beantwortet Chorleiter Timon Heinrich.

Am Samstag, dem 17., und Sonntag, dem 18. August, findet unser **Bezirkstag** statt: Am Samstag ist ein Bezirksfest geplant, am Sonntag ein Festgottesdienst. Gestaltung, Zeiten und Orte stehen noch nicht fest; eine Planungsgruppe, die Bezirksvorsteher Jürgen Jeßke leitet, bereitet den Bezirkstag vor (siehe unten).

Termine im März

Dienstag, 5. März, 19–21 Uhr:
Probe des Bezirks-Chores in der Gemeinde Zehlendorf

Samstag, 9. März, 10–14 Uhr:
Probe des Bezirks-Chores in der Gemeinde Schöneberg

Donnerstag, 14. März, 19.30–21 Uhr:
Treffen der Planungsgruppe in der Gemeinde Zehlendorf

Donnerstag, 21. März, 19–21 Uhr:
Probe des Bezirks-Chores in der Gemeinde Potsdam

Jubiläums-Veranstaltungen

Sonntag, 19. Mai, 10 Uhr:
Pfingstgottesdienst (Übertragung aus Hamburg)

Sonntag, 26. Mai, 18 Uhr: Jubiläumskonzert des Bezirks-Chores in der St. Nikolai-Kirche Potsdam

Samstag und Sonntag, 17. und 18. August: Bezirkstag

Kontakt

Planungsgruppe: Jürgen Jeßke,
E-Mail: bezirkstag@nak-berlin-suedwest.de

Bezirks-Chor: Timon Heinrich,
E-Mail: th@hansen-heinrich.de

Teams, Aufgaben und Ansprechpartner



Festgottesdienst, Finanzierung

Die Organisation des Festgottesdienstes und die Finanzierung des Bezirkstags liegen bei dieser Gruppe.

Team: noch offen



Programm Bezirksfest

Soll es Workshops geben, Ausstellungen, Sport? Das Programm des Bezirksfestes wird hier erstellt.

Team: Kerstin und Frank Ruks (Potsdam), Uwe Rabe (Michendorf), Johanna Göldner (Wilmerdorf)



Musik / Technik

Auch der Bezirkstag soll musikalisch gestaltet werden. Die Gruppe sorgt dafür, dass alles gut zu hören ist.

Team: Lothar Clauß (Schmargendorf), Timon Heinrich (Teltow), Rainer Schulze (Wilmersdorf)



Verpflegung

Was gibt es am Bezirkstag wann zu essen und zu trinken? Bieten wir nach dem Gottesdienst noch einen Imbiss an oder nicht? Diese Fragen werden hier entschieden.

Team: Ulrike Lassowski (Teltow), Elisabeth Stuhr und Uwe Hoffmann-Stuhr (Zehlendorf)



Sanitätsdienst

Auch an den Notfall will gedacht sein. Damit alles reibungslos klappt, gibt es diese Gruppe.

Team: Elisabeth Stuhr (Zehlendorf)



Kommunikation

Wie informieren wir die Gemeinden? Wie erreichen wir Menschen darüber hinaus? Das sind Fragen, die hier geklärt werden.

Team: Hans-Jürgen Standke (Schöneberg), Johanna Göldner (Wilmersdorf), Jens Zimmer (Zehlendorf)



*Bilder oben: Aus dem ersten Treffen der Planungsgruppe.
Fotos: H.-J. Standke*

Dringend gesucht werden ein Veranstaltungsgelände für das Bezirksfest sowie ein Raum für ca. 1.200 Personen, wo der Festgottesdienst stattfinden kann. Tipps und Hinweise bitte an die Planungsgruppe!

Die St. Nikolai-Kirche in Potsdam

Während die Orte für Bezirksfest und Festgottesdienst noch nicht feststehen, ist der Aufführungsort für das Jubiläumskonzert am 26. Mai schon bekannt: Es wird in der St. Nikolai-Kirche in Potsdam stattfinden, mitten in der brandenburgischen Landeshauptstadt.

Mit dem Bau des heute 77 Meter hohen Gebäudes wurde vor mehr als 180 Jahren begonnen, nach Plänen des bekannten Architekten Karl Friedrich Schinkel. Die markante, mit Kupfer verkleidete Kuppel wurde erst 1850 vollendet.

Im zweiten Weltkrieg wurde die Kirche durch einen Luftangriff fast vollständig zerstört; erst 1981 konnte sie wieder eingeweiht werden.

Heute gehören etwa 2.700 Christen zur evangelischen St. Nikolai-Kirchengemeinde.



*Bild: Die Fassade der St. Nikolai-Kirche wurde noch bis 2010 saniert.
Foto: Karsten Knuth*

Das Reiserätsel zum Gemeindegwandertag 2013

Impressionen einer Fahrt

Blumenpflücken während der Fahrt verboten - so ist das Motto, während uns der schwarze Qualm aus der kohlebefeuerten Dampflok, mit der Typenbezeichnung 99 3312 Deutsche Reichsbahn, im offenen Wagen um die Nase weht ... es geht nach einer ersten Station am Museumsbahnhof eine Strecke an der Bundesstraße --- B----- - W----- entlang ... der Kondukteur schwingt sich von Wagen zu Wagen, knipst die Karten und verkauft im ersten Wagen Getränke an die Fahrgäste ... die Strecke verlässt jetzt die Straße und biegt in den Mischwald ein ... vorne sieht man schon den Bahnsteig der zweiten Station G----- ... vor einem Fahrweg halten wir kurz an, um ein Auto vorbei zu lassen ... weiter geht es durch offenes Wiesengelände ... wir kommen an verwunschenen Häusern vorbei ... jetzt wieder Hochwaldareal ... jeder Waldweg ist mit einem Andreaskreuz gesichert ... jetzt kommt schon die Ausweichstelle K-----/B----- - aber kein entgegenkommender Zug ... auf leichter Abwärtsstrecke kurbelt der Bremser wie verrückt an der Bremse ... an der Station F----- erreichen wir durch Buchenmischwald wieder die Straße und den Bergpark mit der Endstation, Teil des großen Park-Ensembles, dessen früherer Besitzer - der Grüne Fürst - nach dem Motto lebte:

„Bei mir heißt es nicht ‚Was werden die Leute dazu sagen?‘

Sondern: ‚Werden die Leute auch etwas dazu sagen?‘“

Und nun die Frage an unsere Kinder:

Wie heißt die Lokomotive, die uns zu unserem Ziel bringt?

Eure Antworten gebt bitte unserem Reiseleiter Bernd Kleist, von dem ihr in der nächsten Ausgabe Einzelheiten über die Reise erfahren werdet.

Das erste Kind, das die richtige Antwort abgibt, wird beim Wandertag den Teilnehmern als klügstes Schöneberger Kind vorgestellt, wenn es denn mitkommt.

B. Kleist



Jona in der Vor-Sonntagsschule

Kinder zwischen drei und sechs Jahren haben zum Glück die Möglichkeit in die Vor-Sonntagsschule zu gehen. Dort werden sie liebevoll umsorgt und betreut und sollen kindgerecht Gott und Jesus Christus kennen lernen.

Wenn man nun Kinder in diesem Alter hat, verbringt man seine Sonntagvormittage ebenfalls in der Vorschule. Manchmal hört man dann die Frage, ob das denn dort nicht „zu wenig, für das geistliche Wohl eines Erwachsenen“ ist. Die Antwort ist kurz und knapp: NEIN.

Denn man lernt auch als Erwachsener eine ganze Menge und manchmal versteht man bekannte Begebenheiten aus dem Alten Testament noch besser.

Zum Beispiel die Geschichte von Jona, der von Gott den Auftrag bekam nach Ninive zu gehen und die Einwohner dort zur Buße zu bewegen. Da denkt man doch: „Die Geschichte kenne ich!“ Und dann steht in der Kinderbibel, dass das Schiff, mit dem Jona sich aus dem Staub machen wollte, RICHTUNG SPANIEN UND NOCH WEITER fahren sollte. Ja und auf einmal ist es spannend. Denn auf einmal bekommt die Geschichte eine völlig neue Richtung. Es ging Jona also nicht nur darum, Gottes Auftrag nicht auszuführen und sich vor IHM zu verstecken. Jenseits der Straße von Gibraltar hörte damals die bekannte Welt auf. Jona wollte also noch viel weiter weg, als er sich selbst überhaupt vorstellen konnte.

Die Kinder lernten an diesem Sonntag, dass sie anstellen können, was sie wollen, Gott aber immer mit ihnen geht und ihnen immer nah ist.

Das ist doch Gottesdienst! Wenn wir die Zusage erhalten: Egal, wohin du gehst und was du tust – auch bei Sachen, die du dir selbst nicht vorstellen kannst – Gott ist bei dir und nimmt Anteil an deinem Leben.

J. Krügermann



Unsere Jugend stimmt
sich auf den
Gottesdienst in der
Residenz Bavaria
Tempelhof ein.



Gottesdienst in der Residenz.

Einmal im Monat geschieht etwas Seltsames in der Erfurter Str. 12. Gegen 9 Uhr gehen junge Menschen nicht in die Kirche, sondern fahren mit Autos weg. Die anderen Gottesdienstteilnehmer, die zum Gottesdienst gehen, wundern sich nicht, sondern wünschen viel Freude in der Residenz. Was machen denn nun die jugendlichen Menschen?

Diese fahren nach Tempelhof zum Seniorenheim Bavaria II. Dort findet einmal im Monat ein Gottesdienst statt, zu dem auch die Bewohner des Seniorenheimes eingeladen sind. Dieser Gottesdienst wird seit Januar 2006 durchgeführt.

Wenn die Jugend dort angekommen ist, beginnen die Vorbereitungen. Der Raum, der sich in einer schönen Villa befindet, muss hergerichtet werden. Stühle werden aufgestellt, die Orgel muss platziert werden und der Altar aufgebaut und mit Bibel und den Abendmahlsgefäßen versehen werden, auch der Opferkasten darf nicht fehlen. Anschließend werden Zettel verteilt, in welchem Stock die Bewohner abgeholt werden können. Diese werden dann zum Gottesdienstraum gebracht. Dabei entwickelt sich schon so manches Gespräch. Der Chor singt dann ein Lied, bevor der Gottesdienst gegen 10.00 Uhr beginnt. Nach dem Gottesdienst, der ca. 50 Minuten dauert, werden die Bewohner persönlich durch unsere Jugend wieder auf die Stationen gebracht. Dann geht es zurück zur Erfurter Str. oder nach Hause. Viele werden in unserer Kirche erwartet.

Dieser Termin, einmal im Monat, ist für die, die dabei sein dürfen etwas Besonderes. Es ist einfach sehr positiv, zu sehen wie unsere Jugend sich nahezu vollzählig einsetzt, lieb mit den Senioren umgeht, ihren Glauben dadurch bekennt und dieses durchhält. Ich bin stolz auf unsere Jugend, auf die wir uns verlassen können.

Detlef Holderbaum

Was noch frisch und jung an Jahren, das geht jetzt auf Wanderschaft.

Es geschieht ja immer wieder, dass auf Grund der beruflichen Veränderungen oder der Ausbildungsveränderungen Geschwister für eine Zeit lang in andere Regionen dieser Erde ziehen. Wir freuen uns immer darüber, wenn unsere jungen Geschwister mutig davon ziehen, treu bleiben und freudig dann zurückkommen.

Jetzt müssen wir uns für eine gewisse Zeit von unserer Schwester Laura Wiczorreck verabschieden. Laura fährt morgen nach Frankreich. Sie wird dort ihre Sprachkenntnisse perfektionieren. Sie fährt in die Nähe von Bordeaux. Da wissen natürlich alle, wo sie ist.

Laura, vergiss das bitte nicht – Du bist Botschafterin der Gemeinde Schöneberg im fernen Bordeaux. Genieße es. Wir wünschen Dir eine schöne Zeit und komm ganz, ganz fröhlich wieder zurück. Wir wünschen Dir als Gemeinde alles Gute, Gottes Segen und allezeit seinen Schutz.



Bibelworte im Februar

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Sonntag, 3. Feb.	268	Matthäus 13, 47.48	64
Mittwoch, 6. Feb.	267	Johannes 12, 26	103
Sonntag, 10. Feb.	272	Psalms 106, 1.2	259
Mittwoch, 13. Feb.	275	2. Thessalonicher 2, 15	49, 1
Sonntag, 17. Feb.	378	Matthäus 10, 32	150, 3
Mittwoch, 20. Feb.	405	Matthäus 25, 37.40	375
Sonntag, 24. Feb.	408	Johannes 5, 25	---
Mittwoch, 27. Feb	238	Johannes 13, 34	234, 3 u. 4

Termine

[Musiker]

Chortag

am Sa, den 02.03.2013 um 11:00 Uhr

Gemeinde Berlin-Schöneberg mit der Gemeinde Mariendorf zusammen

[Gemeinde]

Entschlafenen-Gottesdienst

am So, den 03.03.2013 um 09:30 Uhr

Gemeinde Berlin-Schöneberg

[Gemeinde]

Bezirks - Kindergottesdienst, die Gemeinde ist dazu eingeladen

am So, den 10.03.2013 um 10:00 Uhr

Gemeinde Berlin-Schöneberg (anschließend Konfirmandenstunde)

[Musiker]

Probe Schulchorr

am Mo, den 11.03.2013 um 19:30 Uhr

Gemeinde Berlin-Treptow

[Hörgeschädigte]

Gottesdienst für Hörgeschädigte

am So, den 17.03.2013 um 09:30 Uhr

Gemeinde Berlin-Tegel

[Gemeinde]

Andacht in der Seniorenresidenz Tempelhof

am So, den 17.03.2013 um 10:00 Uhr

Seniorenresidenz Bavaria II, Alt-Tempelhof

[Musiker]

Probe Frauen-/ Dirigentenchor

am Mo, den 18.03.2013 um 19:30 Uhr

Gemeinde Berlin-Lichtenberg

[Gemeinde]

Palmsonntag

am So, den 24.03.2013 um 09:30 Uhr

Gemeinde Berlin-Schöneberg

[Gemeinde]

kein Gottesdienst

am Mi, den 27.03.2013

[Gemeinde]

Gottesdienst (Karfreitag) mit Apostel Berndt

am Fr, den 29.03.2013 um 09:30 Uhr

Gemeinde Berlin-Schöneberg

[Gemeinde]

Gottesdienst (Ostern)

am So, den 31.03.2013 um 09:30 Uhr

Gemeinde Berlin-Schöneberg



Unsere Konfirmanden des Jahrgangs 2013

Zu sehen sind von links nach rechts:

hinten: Noah Rahn, Benjamin Jaenicke, Phil Wieczorreck

vorn: Sophie Lange, Marie Kieffer (Gem. Schmargendorf)

Marie Kieffer wird auch in Schmargendorf am 12.05.2013 konfirmiert.

Die Konfirmation in Schöneberg findet am 05.05.2013 statt.

Die "letzte Konfirmandenstunde" (öffentlich) findet am 08.04.13 in der Gemeinde Berlin-Zehlendorf statt.

